

Bibelstunde vom 22. Juli 2011		B024
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 11)	

Abschliessende Argumente

Ein kurzer Rückblick: In den Versen 23 bis 28 hat Paulus die erste von drei Fragen zum „Wie“ der Auferstehung beantwortet. Dabei ging es um die göttliche Ordnung bei diesem Prozess. Als Erstling ist Jesus Christus leiblich von den Toten auferstanden. Ihm werden die Gläubigen folgen. Dann wird das Ende kommen. Der Tod wird als letzter Feind besiegt werden. Schliesslich wird sich Jesus trotz seiner Machtfülle in Gehorsam und Liebe seinem Vater unterwerfen, so dass Gott alles in allen ist.

Zur Gliederung: Mit den Versen 29 bis 34 kehrt Paulus ein letztes Mal zum „Dass“ der Auferstehung zurück. Bereits in den Versen 13 bis 19 hat der Apostel gezeigt, wie sinnlos der christliche Glaube wäre, wenn es keine Auferstehung gäbe. Diesen Faden greift er nun nochmals auf, um weitere Konsequenzen der Ablehnung einer Auferstehung aufzuzählen. Er schliesst diese Argumentationslinie in den Versen 33 und 34 ab, indem er die Korinther nochmals eindringlich ermahnt, sich nicht von solchen Lehren mitreissen zu lassen. Im Rest des Kapitels (ab V. 35) wird sich Paulus nur noch weiteren Fragen zum „Wie“ der Auferstehung widmen.

1Kor 15,29-34: *Was würden sonst die tun, die sich für die Toten taufen lassen, wenn die Toten gar nicht auferweckt werden? Weshalb lassen sie sich denn für die Toten taufen? Und warum begeben auch wir uns stündlich in Gefahr? So wahr ihr mein Ruhm seid, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn: Ich sterbe täglich! Wenn ich als Mensch in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft habe, was nützt es mir, wenn die Toten nicht auferweckt werden? – „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“*

Lasst euch nicht irreführen: „Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!“ Werdet doch wirklich nüchtern und sündigt nicht! Denn etliche haben keine Erkenntnis Gottes; das sage ich euch zur Beschämung.

Unser heutiger Abschnitt aus dem Wort Gottes beginnt mit einer der grossen Knacknüsse für alle Ausleger des Neuen Testaments, und zwar nicht deshalb, weil sich Paulus unklar ausdrücken würde, sondern weil wir heute nicht mehr wissen, worauf sich Paulus bezieht.

1Kor 15,29: *Was würden sonst die tun, die sich für die Toten taufen lassen, wenn die Toten gar nicht auferweckt werden? Weshalb lassen sie sich denn für die Toten taufen?*

Mit dem Wort „sonst“ kehrt Paulus zum angestammten Thema zurück. Er meint damit: „Wenn es keine leibliche Auferstehung gäbe.“ Seine Frage: Was werden in diesem Fall diejenigen einmal tun, die *sich für die Toten taufen lassen*? Genau diese Wendung ist es nun, die es in sich hat. Was bedeutet sie? Insgesamt soll es mehr als 200 verschiedene Auslegungen zu diesem Vers geben. Wir möchten uns im Folgenden auf einige plausible Varianten beschränken:

a. Eine erste Möglichkeit besteht darin, dass es sich bei der Wendung *sich für die Toten taufen lassen* um eine stellvertretende Taufe lebender Personen für Verstorbene handelt. Diese Variante hat den grossen Vorteil, dass man den Text wörtlich nehmen kann. Wichtig scheint mir in diesem Fall, dass aufgrund der sprachlichen Formulierung und des

Bibelstunde vom 22. Juli 2011		B024
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 11)	

Zusammenhangs weder Paulus noch die Korinther an diesen unbiblischen Praktiken teilgenommen haben können. Paulus, der Verfasser des Briefs, schreibt in diesem Vers weder in der Ich- noch in der Wir-Form, sondern in der dritten Person von „denen“, die sich für die Toten taufen lassen. Er zählt sich also nicht zu dieser Gruppe. Auch redet er die Gemeinde in Korinth nicht direkt mit dem Pronomen „ihr“ oder mit einer Aufforderung an, wie er es tut, wenn er in seinem Brief die in der Gemeinde existierenden Probleme aufgreift. Schon gar nicht haben wir eine Aufforderung vor uns, selbst eine stellvertretende Taufe für die Toten zu praktizieren, was manche aus dem vorliegenden Vers ableiten wollen (vgl. unten).

Denkbar wäre es also, dass es in Korinth eine nicht zur Gemeinde gehörige Gruppierung gab, die okkulte Praktiken mit der christlichen Lehre vermischte und eine Totentaufe praktizierte, um die Verstorbenen nach ihrem Tod noch in den Himmel zu befördern. Paulus würde dann wie folgt argumentieren: Was wird dieser Gruppe dieser (verkehrte) Brauch nützen, wenn die Toten nicht auferstehen? Seht doch, sogar sie, die in ihrer Lehre falsch liegen, gehen von einer leiblichen Auferstehung aus.

b. Kommen wir nun zu den Auslegungsvarianten, bei denen der eine oder andere Teil der Wendung bildlich aufzufassen ist. Manche Exegeten (= Ausleger) glauben, dass Paulus in diesem Vers auf die gewöhnliche christliche Taufe anspielt. Es ist tatsächlich so, dass Paulus den Akt der Taufe im Neuen Testament mit dem Tod und der Auferstehung in Zusammenhang bringt. Das Ab- und Auftauchen im Wasser stellt das Sterben des alten Menschen und das neue Leben in Christus dar (Röm 6). In diesem

Fall wären in der Wendung *sich für die Toten taufen lassen* „die Toten“ bildlich aufzufassen, und zwar als Illustration für unseren eigenen geistlichen Todeszustand vor der Taufe. Somit würde Paulus zum Ausdruck bringen: Weshalb soll man sich taufen lassen, wenn man das neue, durch Christus ermöglichte Leben nur geistlich und später nicht auch leiblich empfängt? Problematisch bleibt bei dieser Deutung die Frage, weshalb sich Paulus nicht zu dieser Gruppe zu zählen scheint. Bestimmt hat auch er sich taufen lassen.

c. Eine dritte Deutung geht davon aus, dass man die gesamte Wendung bildlich aufzufassen hat, und zwar als Umschreibung des Märtyrertods. Jesus selbst vergleicht seinen Tod mit der Taufe. In Mt 20,22 sagt er zu seinen Jüngern, die sich um die künftigen Plätze zu seiner Rechten und zu seiner Linken streiten: *Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde?* Der Ausdruck *sich für die Toten taufen lassen* könnte also auch hier den traurigen Umstand beschreiben, dass bereits damals viele Menschen für ihren Glauben mit dem Leben bezahlen mussten. Paulus sagt dann: Weshalb soll jemand bereit sein, sein Leben für Jesus zu opfern, wenn nach dem Tod alles aus ist und es keine Auferstehung gibt? Für diese Variante spricht, dass sie sich bestens mit dem folgenden Vers vereinbaren lässt, wo Paulus schreibt: *Und warum begeben auch wir uns stündlich in Gefahr?* Dieses „auch wir“ scheint vorauszusetzen, dass der Apostel bereits im Satz vorher von einer Gruppe schreibt, die mindestens genauso leidet wie er.

d. Eine letzte Variante, die wir uns anschauen, tendiert in eine ähnliche Richtung. Sie geht davon aus,

Bibelstunde vom 22. Juli 2011		B024
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 11)	

dass „sich taufen lassen“ wörtlich als Taufe aufzufassen ist und „für die Toten“ so zu deuten ist, dass sich jemand auf das Risiko hin taufen lässt, dafür den Märtyrertod zu erleiden. Die Taufe ist ein öffentlicher Akt, mit dem man sich zu Jesus bekennt. In dieser frühen Phase des Christentums gingen viele Gläubige mit der Taufe das Risiko ein, anschliessend getötet zu werden. Sie taufte sich „für die Toten“. Sie machten sich zu Todeskandidaten. Dieses Risiko einzugehen – so Paulus in diesem Fall –, wäre aber völlig sinnlos, wenn es keine Auferstehung gibt. Mit dieser Möglichkeit haben wir wiederum den Vorteil, dass der nachfolgende Vers 30 thematisch gut dazu passt.

Auch ohne weitere 196 Varianten haben wir bereits jetzt eine breite Palette an Vorschlägen vor uns. Persönlich bevorzuge ich punkto Plausibilität *d* vor *a* vor *c* vor *b*. Ich lasse mich jedoch gerne auch durch weitere Auslegungen korrigieren. Auch kann ich gut damit leben, wenn sich jemand für eine andere der obigen Varianten entscheidet. Welche Möglichkeit wir auch wählen, die Hauptaussage von Paulus bleibt klar: Es gibt eine Auferstehung der Toten. Daran ändert sich nichts, auch wenn wir nicht genau wissen, worauf sich Paulus bezieht. Als räumlich und zeitlich beschränkte Menschen müssen wir bereit sein, einzugestehen, dass wir aus heutiger Sicht nicht mehr über das damalige Wissen verfügen. Briefe haben – wie schon früher festgestellt – die Eigenheit, dass sie – wie bei einem Telefongespräch, das wir im gleichen Raum mit anhören, – nur die eine Seite widerspiegeln. Wir können erahnen, worum sich das Gespräch dreht. Um allerdings ein vollständiges Bild zu erhalten, muss man demjenigen, der telefoniert hat, zuerst einige Fragen stellen.

Was wir anhand dieses Verses für uns persönlich lernen können, ist, wie man beim Bibelstudium mit schwierigen Stellen umgeht. Professor Jacob Thiesen, der Rektor der STH Basel, erwähnt in der Theologischen Beilage zur STH-Postille Nr. 1/2011 vier Punkte, die es zu beachten gilt:

1. Zuerst sollten wir die Hauptaussage des Textes herausarbeiten. In unserem Fall: Es gibt eine Auferstehung der Toten. Daran ändert sich nichts, auch wenn wir die Wendung *sich für die Toten taufen lassen* nicht mehr vollständig verstehen.
2. Dann sollten wir klar unterscheiden zwischen dem, was bei der Auslegung mit Sicherheit gesagt werden kann und dem, was nicht mit absoluter Gewissheit gesagt werden kann. In unserem Fall wissen wir nicht hundertprozentig, worauf sich Paulus mit *sich für die Toten taufen lassen* bezieht.
3. Schliesslich müssen wir eine unklare Aussage an der gesamten Schrift prüfen. Die ganze Bibel Alten und Neuen Testaments ist Gottes Wort. Sie kann sich deshalb nicht widersprechen. Für unseren Fall heisst dies: Da die gesamte Schrift den Kontakt und den Umgang mit Toten ausdrücklich verbietet (z.B. 5Mo 18,9-14), können wir ausschliessen, dass uns Paulus hier indirekt dazu auffordert, Tote zu taufen.
4. Zuletzt empfiehlt es sich, gute Kommentare zu lesen, sind wir doch nicht die Ersten und die Besten, die sich mit dieser Stelle auseinandersetzen. Gute Kommentare nennen die verschiedenen Lösungsvorschläge und geben uns die jeweiligen Argumente an, die für oder wider eine Auslegung sprechen. In unserem Fall habe ich versucht, einige dieser Möglichkeiten aufzuzeigen.

Bibelstunde vom 22. Juli 2011		B024
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 11)	

Als fünften Punkt könnten wir vielleicht ergänzen, dass wir Gott im Gebet um Weisheit bitten dürfen. Er kann uns in Verbindung mit den oben genannten Möglichkeiten durch seinen Heiligen Geist das richtige Verständnis schenken.

Leider hat die vorliegende Stelle in der Kirchengeschichte schon zu vielen Fehldeutungen Anlass gegeben. Manche Personen haben die dritte Regel missachtet und den Vers aus dem gesamtbiblischen Kontext herausgerissen. Sie haben aus diesem Vers eine nicht vorhandene Aufforderung herausgelesen, Tote zu taufen. Bereits in der Antike gab es Irrlehrer, die dies taten. Heute taufen die Neupostolen und die Mormonen Tote. Die Neupostolen vollziehen diese Taufe drei Mal pro Jahr an ihren Amtsträgern, und zwar nicht namentlich. Die Mormonen taufen in ihren Tempeln stellvertretend für die Verstorbenen deren lebenden Nachkommen. Da bei ihnen für eine Taufe Name, Geburts- und Sterbedatum bekannt sein müssen, legen die Mormonen grossen Wert auf die Genealogie (= Ahnenforschung). Wer sich schon einmal mit diesem Thema beschäftigt hat, der weiss, dass die besten Computerprogramme in diesem Bereich von den Mormonen stammen. Ihre genealogische Datenbank, die allen Interessierten frei und kostenlos zur Verfügung steht, enthält mehr als eine Milliarde Einträge. Trotz dieser positiven Nebenerscheinungen muss die Lehre der Totentaufe klar verworfen werden.

1Kor 15,30: *Und warum begeben auch wir uns stündlich in Gefahr?*

Im Sinne eines konkreten Beispiels kommt Paulus in Vers 30 auf seine eigenen Leiden zu sprechen. Statt „in Gefahr begeben“ könnte man auch mit „in Gefahr schweben“ übersetzen. Durch seine Missionstätigkeit

schwebt Paulus *stündlich*, d.h. jederzeit, in Gefahr. Wie dieses gefährvolle Leben von Paulus ausgesehen hat, kann in 2Kor 11,23-29 anschaulich nachgelesen werden. Diese Strapazen, die Paulus auf sich nahm, zeugen von seiner Zuversicht auf die leibliche Auferstehung. Gäbe es sie nicht, hätte er sich ein derart mühseliges Leben ersparen können. Er wäre dumm, sich so etwas anzutun.

1Kor 15,31: *So wahr ihr mein Ruhm seid, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn: Ich sterbe täglich!*

Ich sterbe täglich! Paulus meint damit, dass er Tag für Tag den sicheren Tod vor Augen hat. Gleichzeitig bringt er damit zum Ausdruck, dass er als Gläubiger mit allem, was er erleidet, das Sterben Jesu Christi an sich trägt. In 2Kor 4,10 sagt Paulus: *Wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird.* Die Gewissheit der Auferstehung, des neuen Lebens Jesu, das einmal auch an unserem Leib offenbar, d.h. ersichtlich werden wird, indem wir einen neuen Leib erhalten, gibt Paulus Hoffnung. Der Körper von Paulus ist gezeichnet, doch Paulus weiss um den unverwelklichen Leib, den er empfangen wird. Gerade für Personen, die unter Krankheiten und starken Schmerzen leiden, darf die Auferstehung ein tröstlicher Hoffnungsschimmer und Lichtblick am Horizont sein.

Was aber meint Paulus, wenn er schreibt: *So wahr ihr mein Ruhm seid?* Er will damit ausdrücken, dass die Gläubigen in Korinth durch ihn zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind (vgl. 1Kor 9,1-2). Sie sind die Frucht seines mühevollen Dienstes. Dies soll jedoch kein Eigenruhm sein, nein, dieses Vorrecht verdankt Paulus Jesus Christus: *Mein*

Bibelstunde vom 22. Juli 2011		B024
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 11)	

Ruhm, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn. Der Herr hat durch Paulus gewirkt. Zusammen mit anderen hat der Apostel gepflanzt und begossen, und Gott hat das Gedeihen geschenkt (1Kor 3,5-8).

1Kor 15,32: *Wenn ich als Mensch in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft habe, was nützt es mir, wenn die Toten nicht auferweckt werden? – „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“*

Paulus greift ein konkretes Beispiel heraus. Er schildert, dass er in Ephesus, wo er sich gerade aufhält, mit wilden Tieren gekämpft hat. Ist Paulus in einer Arena den wilden Tieren vorgeworfen worden? Wir wissen es nicht. Womöglich braucht Paulus das Bild der „wilden Tiere“ auch nur für seine menschlichen Gegner. Wenige Verse später erwähnt Paulus, er habe in Ephesus zwar eine offene Tür, gleichzeitig aber auch viele Widersacher (1Kor 16,9). In Apg 19,23-41 beschreibt uns Lukas den Aufruhr, den der Silberschmied Demetrius in Ephesus gegen Paulus angezettelt hat. Der Apostel musste von seinen Freunden zurückgehalten werden, damit er der blutrünstigen Menge nicht zum Opfer fiel. In 2Kor 1,8-9 spielt Paulus wohl auf die gleichen Ereignisse an, wenn er schreibt, er habe in der Provinz Asia, deren Hauptstadt Ephesus war, Bedrängnisse erlitten: *Denn wir wollen euch, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über unsere Bedrängnis, die uns in [der Provinz] Asia widerfahren ist, dass wir übermässig schwer zu tragen hatten, über [unser] Vermögen hinaus, so dass wir selbst am Leben verzweifelten; ja, wir hatten in uns selbst schon das Todesurteil, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. Auch hier ist es die Hoffnung auf die Macht Gottes, Tote zu auferwecken, die Paulus durch die Not hindurchträgt.*

Paulus bekräftigt, dass ihm diese Leiden *als Mensch oder nach Menschenweise oder von einem rein menschlichen Gesichtspunkt aus*, - wie man auch übersetzen kann, - d.h. ohne die Auferstehungshoffnung, die ein Christ hat, - nichts genützt hätten. *Was nützt es mir?* Weshalb soll ein Mensch dies alles freiwillig auf sich nehmen? Ohne die Zuversicht, einmal auferweckt zu werden, wäre ein anderes Lebensmotto viel logischer: *„Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“* Paulus zitiert hier Jes 22,13: Anstatt ihr Vertrauen auf Gott zu setzen, feiern dort die durch feindliche Belagerer umzingelten Bewohner Jerusalems Feste. Ihre Hoffnung liegt nicht bei Gott, sondern allein im Hier und Jetzt. Lasst uns feiern, bis der Tod allem ein Ende setzt. Lasst uns das Leben genießen, solange es möglich ist.

Paulus beschreibt hier genau das, was wir in der Geschichte Europas seit den 60er-Jahren beobachten können. Damals hat sich Europa zugunsten des Neuheidentums vom Christentum verabschiedet. Damit ist der westlichen Welt auch die Auferstehungshoffnung abhanden gekommen. Es ist deshalb nicht weiter erstaunlich, dass sich bei uns seither genau diese jahrhundertealte Devise aus dem Jesajabuch wieder durchgesetzt hat: *„Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“* Tue, was dir gefällt. Koste dein Leben aus. Vermeide alles, was Leid und Schmerzen mit sich bringt. Suche das Vergnügen. Spasspartout. Hole aus deinem Leben alles raus, was du kannst. Ja, Paulus hat recht: Wenn mit dem Tod alles aus ist, dann ist diese Lebenseinstellung die einzig vernünftige Reaktion des Menschen. Doch Paulus weiss, dass es mehr gibt. Dafür ist sein Leben mit all den damit verbundenen Nöten ein eindrückliches Zeugnis.

Bibelstunde vom 22. Juli 2011		B024
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 11)	

1Kor 15,33: *Lasst euch nicht irreführen: „Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!“*

Mit Vers 32 hat Paulus die Konsequenzen aus der Leugnung der Auferstehung fertig entwickelt. Er schliesst den Abschnitt mit einer eindringlichen Mahnung ab. Er warnt davor, sich von falschen Lehrern *irreführen zu lassen*. Seit Beginn des Briefes weist Paulus auf jene gefährlichen Menschen hin, die vorgeben, besonders geistlich zu sein, und gleichzeitig ein sündiges Verhalten an den Tag legen. Unter ihnen werden auch diejenigen gewesen sein, die die Auferstehung geleugnet haben. Die Gemeinde in Korinth soll sich davon nicht anstecken lassen, sondern sich distanzieren, denn: *„Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!“* Paulus gebraucht hier einen zu einem gängigen Sprichwort gewordenen Vers des griechischen Komödiendichters Menander (4./3. Jh. v. Chr.) aus dessen Theaterstück „Thais“. Was damals den Heiden bekannt war, gilt auch heute: Unser Verhalten wird von jenen Menschen beeinflusst, mit denen wir uns abgeben, und zwar im positiven wie im negativen Sinn.

1Kor 15,34: *Werdet doch wirklich nüchtern und sündigt nicht! Denn etliche haben keine Erkenntnis Gottes; das sage ich euch zur Beschämung.*

Die Gläubigen in Korinth sollen *nüchtern* werden. Sie sollen Vernunft annehmen, ihren Verstand einschalten und nicht allem Glauben schenken, was ihnen erzählt wird. Wer zu viel Alkohol getrunken hat, bei dem funktionieren geistige und körperliche Abläufe nicht mehr, die im nüchternen Zustand überhaupt keine Probleme bereiten. Ob all der menschlichen Fantastereien sind den Korinthern die Grundlagen ihres Glaubens abhanden gekommen, so auch Gottes Aufforderung, alles an der Bibel zu

prüfen. Auch wenn wir uns bewusst sein müssen, dass unser menschlicher Verstand zu falschen Ergebnissen kommen kann, dürfen wir ihn nicht einfach ausschalten, wie es diejenigen tun, die sich mit Alkohol berauschen.

Zudem sollen die Korinther *nicht sündigen*. Auch falsche Vorstellungen von Gott und von seinen Möglichkeiten sind Sünde. Wer daran zweifelt, dass Gott Tote auferwecken kann, macht sich schuldig. Zudem führen falsche Lehren auch zu falschem Verhalten. Dass die Wurzel des Übels oftmals damit zu tun hat, welche Vorstellungen wir davon haben, wer Gott ist, was er tut und was er will, zeigt sich zum Schluss, wenn Paulus sagt, die Korinther hätten *keine Gotteserkenntnis*. Wenn wir uns nicht dafür interessieren und uns nicht darum bemühen, zu erkennen, wer Gott ist, und wenn wir unsere Vorstellungen von Gott nicht von der Schrift korrigieren lassen, so kann dies schwerwiegende Folgen haben, was wir an den zahlreichen Sekten erkennen können, die im Laufe der Kirchengeschichte entstanden sind.

Das sage ich euch zur Beschämung. Ihr Korinther, die ihr euch für derart weise haltet, lasst euch so leicht täuschen und in die Irre führen! Würdet ihr nur Gottes Wort lesen, so müsstet ihr es doch selbst erkennen! Im Grunde genommen ist es eine Schande für euch! Mit diesen nicht gerade schmeichelhaften Worten schliesst Paulus seine Argumentation zugunsten der Auferstehung ab. Die Behauptung, es gebe keine Auferstehung der Toten (V. 12), ist nun gründlich widerlegt. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwypental.ch (Archiv/Bibelstunden).